

# Das schleichende Gift

Von Philipp Francis

(4. Fortsetzung.)

Die britische Regierung weiss, dass sie Irland nie und nimmer mit der Einwilligung des irischen Volkes unterjochen kann. Sie muss Irland infolgedessen entweder weiter durch Militärgewalt unterjocht halten, oder sie muss sich entschliessen, die Unabhängigkeit Irlands anzuerkennen. Falls sich die britische Regierung nun entschliesst, Irland weiter durch Militärgewalt unterjocht zu halten, so wünscht sie, dass man in den Ver. Staaten so wenig Sympathie für Irland hält, wie die britische Propaganda möglich machen kann. Und da die britische Propaganda mit Amerikanern irischer Abkunft nichts anfangen kann, so versucht sie zwischen Amerikanern irischer Abkunft und anderen amerikanischen Bürgern eine Kluft zu errichten und so die Sympathien, die ein grosser Teil des amerikanischen Volkes für die irischen Freiheitsbestrebungen hat, zu vernichten.

Sollte sich andererseits die britische Regierung dazu entschliessen, die Unabhängigkeit Irlands anzuerkennen, so würde die ganze Stimmung, die ihre Agenten gegen die Irländer in Amerika wechselläufig machen können, dahin wirken, Erbitterung bei der Bevölkerung in Irland hervorzurufen und die Folge wäre, dass sich die Freundschaft und der Handel Irlands, der naturgemäss von Ver. Staaten zufließen würde, nach England abfließen liessen. Diese Art der britischen Propaganda erinnert an die Fischfalle des alten Neger, die an beiden Enden offen war, damit, wie er sagte, "die Fische fangen könnte, wenn sie hineinschwammen und wenn sie herausschwammen".

Und Vermittlungen und Zwiespalt, entweder zwischen Amerikanern unter sich oder zwischen Amerikanern und anderen Völkern ist Wasser auf Englands Mühle. Alles, was in sein gigantisches Netz geht, ist Fisch, dabei ist es England höchst gleichgültig, ob die Wasser ringum getrübt werden und die Fische mit dem Dynamit im geheimen angezettelten Kriege oder mit dem Gift der Propaganda, die inneren Zwiespalt hervorruft, ins Netz geschleudert werden. Das ist England alles gleichgültig, so lange es nur die Fische bekommt.

Kein vernünftiger Amerikaner sollte sich durch diese britische Propaganda in seinen Gefühlen oder Ansichten über Irlands Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit beeinflussen lassen. Wenn irgend ein Volk in Irland ein Recht hat, frei und unabhängig zu sein, dann ist es das irische Volk; wenn Präsident Wilson die Wahrheit sprach, als er erklärte, dass das amerikanische Volk für keinen anderen Zweck in den Krieg gezogen sei, als die Freiheit und Sicherheit jedes Volkes auf Erden — ob gross oder klein, stark oder schwach — zu garantieren, dann sind wir als Volk vor aller Welt verpflichtet, die Forderung des irischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit offen und mit allen Mitteln in unserer Macht zu unterstützen.

Keine Sophisterei, keine noch so kunstreiche Erklärung, dass Umstände den Fall ändern, können die einfache Wahrheit fortlegen, dass wir uns feierlich verpflichtet haben, Demokratie und Selbstbestimmung überall in der Welt sicher zu stellen, und dass unser Volk so enthusiastisch und siegreich in den Krieg zog, wie es der Fall war, weil es glaubte, dass der Präsident meinte, was er sagte, nämlich, dass er darauf bestehen würde, dass unsere Verbindlichkeiten erfüllt würden, und dass das amerikanische Volk stark genug war, ihn zu stützen und dafür zu sorgen, dass seine Verbindlichkeiten erfüllt würden, ganz gleichgültig, wer dagegen Einwände erhob.

Ich möchte, dass mir jemand auseinandersetzt, welches Recht das polnische Volk, das Volk der Tschechoslowaken und das Volk der Jugoslawen auf Freiheit und Selbstbestimmung hat, das das irische Volk nicht hat.

Der Präsident hat mit einer schönen Redensart, die er so oft gebraucht und so selten in die Tat umsetzt, erklärt, dass wir mit der Absicht in den Krieg gezogen sind, die Herrschaft der Macht zu zerstören und an ihre Stelle in der ganzen Welt die Herrschaft des Rechts zu setzen. Nun, Irland ist doch ein Teil der Welt! Und in Irland regiert heute noch die Macht und nicht das Recht, nicht wahr? Warum wird die Erklärung des Präsidenten auf die Völker angewendet, die früher von der Macht des deutschen, österreichischen, türkischen oder russischen Reiches beherrscht wurden, und warum findet sie keine Anwendung auf die Völker, die durch die Macht des britischen Reiches beherrscht werden?

Ist der Grund, dass wir vor dem Deutschen Reich, Österreich und dem russischen Reich keine Angst hatten, dass wir uns aber vor dem britischen Reich fürchten? Wollen wir vor der ganzen Welt eingestehen, dass wir kühn genug waren, Krieg gegen das Deutsche

Reich zu einer Zeit zu erklären, zu der sich die Deutschen bereits drei Jahre lang gegen überlegene Streitkräfte und Ressourcen verzweifelt gewehrt hatten, zu Land und See blockiert waren und vor Hunger kaum auf den Beinen stehen konnten; dass wir aber nicht kühn genug sind, gegen das britische Reich aufzustehen, weil es trinken von Sieg und mit Beute beladen ist, und durch unseren gütigen Beistand jetzt die Herrschaft zu Land und zur See besitzt, sowie die Macht, unseren Handel zu zerstören, mächtige Armeen an unserer nicht verteidigten Nordgrenze aufzustellen und seinen Bundesgenossen durch Dick und Dünn, Japan, aufzustacheln, unsere pazifische Küste mit seiner mächtigen Flotte anzugreifen und Millionen seiner gelben Soldaten nach Kanada hineinzuworfen, um den britischen Angriff von dieser Seite her zu verstärken und andere gelbe Legionen nach Mexiko zu werfen, um von dort aus einen gemeinsamen mexikanisch-japanischen Angriff auf unsere Südgrenze zu unternehmen?

In diese verzweifelt gefährliche Lage sind die Ver. Staaten allerdings durch Herrn Wilsons schwache Staatsmännlichkeit und die hinterlistige Politik Englands und Japans gebracht worden, falls diese beiden unskrupulösen Reiche, es sich einfallen lassen sollten, uns anzugreifen. Dennoch bin ich als Amerikaner nicht willens, mich durch die Drohung eines britisch-japanischen Krieges gegen uns abschrecken zu lassen, das Gelübde zu halten, das wir feierlich allen Völkern der Erde gegeben haben. Dieses Gelübde sollten wir entweder ehrlich halten, oder bei dem Versuche, es einzulösen, kämpfend wie Männer untergehen.

Ich habe genug Glauben an und Vertrauen zu meinem eigenen amerikanischen Volke, um überzeugt zu sein, dass wir England und Japan zusammen verhaften können, wenn sie mit uns anbinden. Ich weiss sehr wohl, dass es ein ungeheurer, furchtbarer Kampf sein würde, dass wir zuweilen temporäre Niederlagen erleiden und niedergeschlagen sein würden, und dass wir, wenn alles vorüber wäre, eine berg hohe Schuldenlast zu tragen und einen Preis in Blut bezahlt hätten, wie ihn die Weltgeschichte nicht kennt. Aber ich glaube ebenso fest, dass das britische Reich und das japanische Reich dabei in Stücke gehen würden, die in aller Zukunft nicht wieder zusammengesetzt werden könnten. Und ich glaube auch, dass die britischen Staatsmänner, Finanziers und herrschenden Klassen wissen, dass ein derartiger Angriff auf Amerika mit den gelben Asiaten ihr eigener Ruin und das Ende ihres Reiches bedeuten würde. Und so glaube ich, dass, wenn unsere Regierung männlich aufträte und ihr Irland gegebenes Wort halten würde, wie sie ihr Polen, Böhmen und Armenien gegebenes Wort gehalten hat, so würde sie unsere Ehre und den guten Klang unseres grossen Namens retten, ohne einen Schuss zu seiner Verteidigung abfeuern zu müssen.

Ich glaube aber gar nicht, dass die britische Regierung es überhaupt wagen würde, gemeinsam mit den gelben Japanern wegen der irischen Frage die Ver. Staaten zu bekriegen, und zwar wenn aus keinem anderen, aus dem einfachen Grunde, dass die britischen Arbeiterklassen Zeit ihres Lebens genug von Kriegen haben und keinen anderen schweren, verzweifelten Kampf führen werden, es sei denn, um sich selbst zu verteidigen.

Während so die britische Propaganda feierhaft behauptet, das irische Volk zu verleumden und seinen tapferen hartnäckigen Kampf um Freiheit in ein falsches Licht zu setzen, und während sie ihre eigenen Agenten und Bastard-Agenturen dazu benutzt, Zwietracht und Verdaht zwischen Amerikanern irischer Abkunft und uns anderen zu säen, sollten wir kühl bleiben, alle auf den Fall bezüglichen Tatsachen prüfen und uns unsere Ansicht vernunftgemäss nach reiflicher Überlegung selbst bilden, ohne die Hilfe britischer Propaganda von In- oder Ausländern.

Wir wollen jetzt sehen, was die Tatsachen im Falle des irischen Volkes wirklich sind.

## KAPITEL IX. Irland am Kreuze.

Die Kreuzigung Irlands begann vor siebenhundert Jahren und seitdem haben seine Leiden kein Ende genommen. Die "Encyclopedia Britannica" ist ein britisches Werk, das vom britischen Standpunkt aus geschrieben und redigiert wird und gleichzeitig das heimtückischste und mächtigste Mittel britischer Propaganda bildet. Die "Encyclopedia Britannica" vertuscht, übergeht, verkleinert oder benennt jedes Unrecht und jedes Verbrechen der britischen Politik und der britischen Regierung. Sie übertrifft überall und setzt die Motive und die Handlungswise von Völkern, die sich gegen britisches Unrecht oder britische Tyrannei auflehnten

haben, in ein falsches Licht oder verdreht absichtlich die Tatsachen durch falsche Angaben.

Trotzdem hat die "Encyclopedia Britannica" in ihrer ältesten Auflage über Irland folgendes zu sagen:

**"Die politische Geschichte Irlands hat die Lage der Landwirtschaft, die die Hauptbeschäftigung der englischen Bevölkerung bildet, stark affiziert, Konsolidationen und Ansiedlungen, gesetzliche Verbote, durch die die Wollenindustrie ruiniert wurde, Straflasse gegen Katholiken, abwesende Grossgrundbesitzer, die Schaffung aus politischen Gründen von 40 Shilling Freisassen und andere Faktoren haben dazu beigetragen, die Geschichte Irlands zu einer peinlichen Lektüre zu machen, ganz gleichgültig, ob man sie vom sozialen oder politischen Standpunkt aus betrachtet."**

Die Encyclopedia hätte hinzufügen können, dass die "anderen Faktoren", die sie so leicht hin erwähnt, wiederholte Massen-Massacres, individuelle Morde, Hungersnot, Feuer, Folter, Notzucht, Brandstiftungen, Einkerkierungen, Hängen und Erschiessen waren, kurz jede Art von Unterdrückung und Grausamkeit, die die wilde Soldateska einer erbarmungslosen Klasse von regierenden Ausländern ernsten und bei der armen gepöppelten Bevölkerung anwenden konnte. Und doch gibt es schliesslich etwas, das selbst den professionellen Verteidiger und Propagandisten Gross-Britanniens nicht wagen lässt, sei es auch nur aus Schamgefühl, die Tyrannei und Brutalität englischer Misswirtschaft in dem armen Irland ganz zu bemänteln.

Wir Amerikaner sind nur zu geneigt gewesen, die englischen Grausamkeiten und Unterdrückungsmassregeln in Irland als Dinge einer längst vergangenen Zeit anzusehen. Daran ist unsere geradezu allumfassende Unkenntnis europäischer Politik und europäischer Regierungspraktiken schuld.

Es gab eine Zeit, in der Unkenntnis europäischer Verhältnisse bei Amerikanern vielleicht entschuldbar war, aber jetzt, da wir alle wissen, was für eine gewissenlose Bande von Lügneren die schönredenden europäischen Diplomaten und Herrscher waren und sind und nachdem wir also Zeit genug gehabt haben, den Charakter und die Motive europäischer Politik und Propaganda kennen zu lernen, ist es eine Schande, die wirklichen Zustände in Irland und den wahren Charakter und die Art der englischen Herrschaft in Irland nicht zu kennen.

Die Unterdrückung ist dort nicht ein Ding der Vergangenheit, sondern der Gegenwart. Die Herrschaft der Engländer lastet dort so schwer auf dem Volke, ist so niederrichtig und so heuchlerisch, wie sie immer war.

Vor zwei Jahren stand der britische Minister Balfour auf den Stufen der City Hall in New York und verkündete salbungsvoll die hohen, selbstlosen Zwecke, die England und seine Alliierten verfolgten. Sie seien im Krieg, erklärte er, nicht um geheime Ziele zu verfolgen, sondern um die Rechte unterdrückter Völker, grosser und kleiner, zu schützen, Demokratie und Selbstregierung über die ganze Welt zu verbreiten, sie kämpfen für Zivilisation, Recht und Billigkeit und für die Freiheit der ganzen Welt. Das sagte er — Herr Balfour. Und um ihn herum standen Beamte und Finanzmagnaten und das gewöhnliche Volk in grösster Erregung und schrien, bis sie heiser waren.

Und doch war der Mann, der hier stand und also sprach, derselbe, der wenige Jahre zuvor Tyrannus, gegen die schandbare Tyrannei der englischen Bürokraten und abwesenden englischen Landbesitzer rücksichtslos unterdrückt hatte und sich dabei den Namen "Bloody Balfour" verdient hatte — derselbe Mann, der Demokratie, Freiheit und das Verlangen nach Selbstbestimmung in Irland im Blute eines unterdrückten "kleinen Volkes" ersäuft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Musterzimmer.

"Das ist doch kein Louis-quinze-Stuhl?"

"Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, betrachten Sie den Tisch, die Stühle — das ist doch Louis-quinze, was es gibt."

### Zweierlei.

"Hat denn Ihre Gatte bei dem schlechten Wetter etwas auf seiner Kammerfahrt erwirkt?"

"Ach ja! Drei Eier und das Bogda."

### Widerruf.

Ich nehme hiermit die Versicherung, die ich über Franz Bauer gemacht habe, zurück und erkläre dieselbe für ganz unlogisch. **Herr Ludwig Gold.**

## Aus Cedar County

Hartington, Neb., 20. Okt. — Der Farmer Fred Olson, nordwestlich von hier wohnhaft, hatte vorigen Sonntag nachmittag bei einer Spazierfahrt mit seiner Familie in einem Auto ein Erlebnis, an das er noch lange denken wird. Als er den Hügel bei Hermann Dettloffs Hof nahezu erreicht hatte, verlagten die Bremsen beim Anhalten den Diebstahl und das Auto ging aus diesem Grunde rückwärts und konnte nicht angehalten werden. Schliesslich fuhr es gegen einen Baum und rief den Fahrer, wurde aber durch den Anstoss nicht schwer beschädigt. Die Passagiere kamen dabei mit dem blossen Schrecken davon und waren froh, dass sie keine Verletzungen erlitten haben.

Fel. Vessie Joslin, die seit kurzer Zeit in French Coffee House als Aufwärterin angestellt war, hat sich am 11. Oktober in Kirksville, Mo., mit Gust. Johnson von Chicago verheiratet. Die Braut ist eine Tochter des etwa 7 Meilen südlich von hier wohnhaften Farmers Charles Joslin. Das neue Paar wird in Missouri wohnen.

Henry Bennett, ein alter deutscher Soldat und der in Hartington sich durch allerlei Tagelohnarbeiten ernährt, hatte kürzlich das Unglück, dass beim Holzhacken ein Splitter ihm in's Auge flog, wodurch dasselbe aber nicht bedeutend verletzt wurde. Er kam jetzt wieder seiner Arbeit nachgehen.

Die hiesigen Fußballspieler hatten kürzlich mit denjenigen von Laurel ein Wettspiel, wobei sie aber nicht als Sieger hervorgegangen sind. Sie behaupten nun feif und feif, die Jungens aus Laurel hätten sie bemogelt und wollen nun Wiedervergeltung üben, was ihnen aber wohl nicht so schnell zuteil werden wird.

Der Farmer L. E. Evans nahe hier hat es als notwendig erachtet, dass die Einwohner der Stadt mit guter Milch versorgt werden sollten, weshalb er demnächst mit täglicher Ablieferung der Milch an die Kunden beginnen wird. Er hat genug gute Kühe, um viele Kunden mit Milch versorgen zu können.

Frau W. F. Arant, Gattin des Countyrichters, ist vom Rat der öffentlichen Bibliothek zur Bibliothekarin ernannt worden, um die Stelle ihrer Tochter, die eine Anstellung als Lehrerin angenommen hat, auszufüllen.

Die alte Pionierin Frau Anna Maria Lenzen, welche seit mehreren Jahren in unzureichend fähigem Zustande sich befand und sich deshalb ihren Kindern und andern Leuten ungewissen viel Aerger und Trübsal machte, ist am Dienstag letzter Woche in einer Schlafstube im Council Bluffs aus dem Leben geschieden. Das Begräbnis fand hier letzten Freitag morgen von der katholischen Kirche aus statt und zwar bei guter Beteiligung von Verwandten und Freunden; der Leichnam wurde auf dem kath. Gottesacker zur ewigen Ruhe begeben. Die Verlebte hatte ein hohes Alter erreicht und ein bemerksames Leben hinter sich. Ihr Todesfall bringt den älteren Leuten des Countys den traurigen Fall wieder ins Gedächtnis zurück, durch den ihr Gatte, Henry Lenzen, vor etwa 25 Jahren um's Leben gekommen ist, nämlich durch Erhalten eines Samfles bei einer Rauferei auf Kody's Hochzeit im Brode's Botton, infolge dessen er kurz darauf starb. Der Täter wurde später bei der Gerichtsverhandlung in Ponca zwar wegen angeblicher Notwehr von der Anklage wegen Mord freigesprochen, aber kurze Zeit darauf ging er auf die Jagd, wobei die Plinte an einem Strauch hängen blieb und sich entzünd, wodurch die Schrotladung ihm in den Unterleib drang, an deren Folge er einige Tage darauf gestorben ist. Der Prozess hatte seiner Zeit viel Aufsehen gemacht und dem Vater des jungen Mannes einen harten Geld gefloht. Der Mord war somit geklärt, jedoch war Gott selbst der Richter.

## Deutschland und Oesterreich Liebesgabenverband aller Art

Wenn Sie Nahrungsmittel senden und Geld sparen wollen prüfen Sie nachstehende Verträge für die besten Spezialitäten:

**Sortiment Nr. 3 \$19.75**

5 Pfd. Kaffee 10 Kan. Tom. Milch  
5 Pfd. Speck 5 Pfd. Schmalz  
5 Pfd. Salami 5 Pfd. Käse

**Sortiment Nr. 4 \$28.20**

10 Pfd. Kaffee 5 Pfd. Mehl  
5 Pfd. Speck 10 Kan. Tom. Milch  
5 Pfd. Speck 5 Pfd. Schmalz  
5 Pfd. Fleischwurst 5 Pfd. Käse

Verbindungen können nach Belieben vermindert oder vermindert werden

Die Nahrungsmittel sind in harten Kästen für den Versand verpackt, die Preise schliessen alle Auslagen ein, nachdem dem Empfänger die Waren geliefert ins Haus geliefert werden, alle notwendigen Formalitäten werden durch uns erledigt, so dass dem Abnehmer keine Mühen entstehen. Die garantierte schnellste Lieferung an den Empfänger durch unseren Vertreter in Deutschland. Bitte, lassen Sie Ihren Sendungen oder Aufträgen mit genauer Angabe des Inhalts versehen.

**STERN'S**

211 WILSON AVENUE.

Omaha, Neb., U. S. A.

Der Louis Goeje will in seinem Park bei Wynot ein Rabebassin anlegen lassen, damit die jungen Leute nächsten Sommer darin baden können. Auch plant er allerlei andere Verbesserungen und Verschönerungen des Vergnügungsplatzes im kommenden Jahre.

Herr Anwalt Burlett hat sein bisheriges Heim hier, das er an den kürzlich verstorbenen Ex-Countykommissär Abol Burgel verkauft hatte, wieder zurückgekauft und wird dort so lange wohnen, bis sein im Bau befindliches neues Haus fertiggestellt ist, was wohl erst nächstes Frühjahr der Fall sein wird. Burgel wollte diesen Herbst in die Stadt ziehen und sich daselbst zur wohlverdienten Ruhe begeben.

Frau Charles Mumey, Tochter des Herrn John Stream, der vor einigen Jahren in Hartington eine Weinstube führte und darum den heutigen hiesigen Gegend noch in guter Erinnerung sein wird, hat durch die Entlassung eines Nevolvers in Händen ihres Gatten, der die Waffe reinigen wollte, einen Schuss in die Seite erhalten, an dessen Folgen sie in einem Hospital in Grand Island bald darauf gestorben ist. Mumey selbst erlitt eine Verletzung an der Hand durch denselben Schuss. Der bekannte deutsche Farmer Joseph Reiss und seine Lebensworte

Gattin von nahe hier haben kürzlich den 15. Jahrestag ihres Ehestandes gefeiert, wobei eine nicht geringe Anzahl Verwandten und Freunde teilnahmen und dieses freudige Familienereignis mitfeiern halfen und dabei selbstverständlich auch dem Paare die besten Wünsche gaben zu noch langem glücklichen Ehestande.

Die Ärzte von Nordost-Nebraska hielten am vorigen Donnerstagabend im A. C. Gebäude die Jahresversammlung ab, wobei auch etliche hervorragende Ärzte aus Sioux City teilnahmen und lehrreiche Vorträge hielten. Die Beamtenschaft ergab folgendes Resultat: Dr. V. F. Gleason von Randolph, Präsident; Dr. J. B. Dorley von Hartington, Vice-Präsident; Dr. E. Stark, ebenfalls von hier, Schatzmeister. Nach Schluß der Versammlung fand im Hotel ein Bankett statt, wobei auch die üblichen Tischreden gehalten wurden.

Anwalt F. J. O'Carra ist vom Staats-Deputy C. H. Whelan von O'Neill zum District-Deputy der Columbus-Ritter ernannt worden. Diese Ernennung für den Posten ist gleichsam eine Ehrensache, da Herr O'Carra ein Chartermitglied des Hartington Councils ist und schon hervorragendes für dasselbe geleistet hat. Sein Wirkungskreis ist der

nördliche Teil Nebraska, in dem er gut bekannt ist.

Der nahe hier ansässige Farmer Peter Schedel ist letzte Woche auf dem Wege zum Nord-Dakota zurückgekehrt, wo er eine Farm mit guten Verbesserungen für ein Heim gekauft hat, das er mit seiner Familie nächstes Frühjahr beziehen will. Der Herr ist bereit für das Land jener Gegend und besitzt dort ebenfalls bereits eine Farm; ebenso auch C. F. Dickman, Schedel's Schwiegerbruder.

Earl Parsons, Sohn des Farmers Jim Parsons, weit von hier, fiel beim Füttern der Pferde vom Heuboden durch ein Loch auf die Arrippe im Stall, wobei er bedeutende Verletzungen am Unterleib erlitt und deshalb ins Hospital hier gebracht werden mußte, wo Ärzte eine Operation vorgenommen haben, um dadurch das Leben des jungen Mannes zu retten.

Freien des Oberbundesgerichts, Washington, 20. Okt. — Bundesoberrichter White machte heute bekannt, daß das Oberbundesgericht vom 27. Oktober bis zum 10. November nicht in Sitzung sein wird.

Es bezog sich in den "Inoffiziellen Anzeigen" der Tribune zu amonieren.

**NEBRASKA COWS TO THE RESCUE**  
ELKHORN MILK CO. THE STARVING BABIES OF CENTRAL EUROPE  
NEBRASKA RELIEF SOCIETY

Dieses Bild zeigt die erste Sendung von kondensierter Milch, die von dem Nebraska Zweig der Amerikanischen Hilfs-Gesellschaft für Zentral-Europa nach New York abgehandelt wurde.

America Relief Fund for Central Europe. No. 6  
OMAHA, NEB., Sep. 5, 1919.

PAY TO THE ORDER OF Waterloo Creamery Company \$6750.00  
Six Thousand Seven Hundred Fifty Dollars

CORN EXCHANGE NATIONAL BANK, OMAHA, NEB.

Diese Abbildung zeigt den Scheck zur Bezahlung der ersten Milchsendung für die darbenenden Kinder in Mittel-Europa

**Eine Waggonladung evaporierter Milch verläßt unsere Fabriken täglich**

Wenn Sie Hypotheken, Regierungsbonds, Depositen-Zertifikate oder Geld haben, um in unseren Vorzugs-Aktien anzulegen, dann schreiben Sie uns und wir werden Sie einladen, nach unserer Office zu kommen, ohne welche Unkosten, oder ein Angestellter dieser Gesellschaft wird zu Ihnen kommen.

**Wir haben jetzt eintausendvierhundert Aktienhaber in Nebraska!**

**Waterloo Creamery Company**  
LeRoy Corliss, Präsident  
Omaha, Nebraska

Schreiben Sie nur Ihren Namen und Adresse in diesen Anzeigen und senden Sie denselben zu uns

**Kupon**

LeRoy Corliss, Präsident, Waterloo Creamery Company, Omaha, Nebraska.  
Ich möchte gern weitere Einzelheiten über eine Anlage in dieser Gesellschaft haben.

Name .....

Adresse .....